

## Seminarplan „Formen der Beteiligung - Theorie und Erfahrung mit Partizipationsverfahren“

Wann	Worum es geht	Was alle lesen sollen	Referat
18.10.07	Einführung, Seminarplanung		
25.10.07	Theorie: Begriffsklärungen sowie normative und rechtliche Grundlagen	Schnurr 2001	
01.11.07	fällt aus		
08.11.07	Partizipationserfahrungen Jugendlicher im Spiegel nationaler und internationaler Studien: Wozu und wie sind Jugendliche zu motivieren?	Reutlinger 2005	
15.11.07	Praxisbeispiele: Formen von Partizipation Jugendlicher in der Kommune Entweder über eigene Praxiserkundung oder Beispiele aus der Literatur (z.B. Jugendgemeinderat)	Sturzenhecker 1998	
22.11.07	Praxisbeispiele: Partizipation in erzieherischen Hilfen Entweder über eigene Praxiserkundung oder Beispiele aus der Literatur	Pluto u.a. 2003	
29.11.07	Partizipation als Kunst des Regierens: die Foucault'sche Ideologiekritik	Lemke 2001	
06.12.07	Methoden und Verfahren I: Bürgerbeteiligung Welche Methoden werden in Bürgerbeteiligungsverfahren eingesetzt?	Ley/Weitz 2003	
13.12.07			
20.12.07	Praxisbeispiele: Partizipation im Kontext von Gemeinwesenarbeit	Fehren 2006	
10.01.08	Methoden und Verfahren II: Qualitätskriterien Wie lassen sich gute von schlechten Partizipationsverfahren unterscheiden? Welche Standards gibt es und was kann man damit machen?	Lange 2003	
17.01.08	Praxisbeispiele: Bildung und Partizipation	Koopman 2007, Freitag 2007	
24.01.08	Was sind gelungene Partizipationsverfahren?	Kutscher 2007	
31.01.08	Praxisbeispiel: Freie Schule Tübingen	Winkler 2000	
07.02.08	Konsequenzen für sozialpädagogische Praxis	Urban 2005	
14.02.08	Seminarauswertung		

## Scheinanforderungen

Einen qualifizierten Schein gibt es für die Gesamtleistung bestehend aus:

- regelmäßiger Seminarteilnahme mit aktiver Beteiligung an den Seminardiskussionen
- 2 Basispapieren, die jeweils zur entspr. Sitzung eingesammelt werden (keine Nachreichung, persönliche Anwesenheit Voraussetzung, keine handschriftlichen Papers).
- Referat (s. entsprechende Anleitung in ILIAS)
- schriftliche Ausarbeitung (s. entspr. Anleitung im Web) von 5.000-6.000 Wörtern (bei M\$ Word entweder unter Datei – Eigenschaften oder Extras – Wörter zählen)

In Ausnahmefällen kann eine ausführliche Hausarbeit (ca. 9.000-10.000 Wörter) erstellt werden, wenn kein Referat möglich ist – Basispapers und regelm. Teilnahme/aktive Beteiligung entfallen nicht!

## Praxiserkundungen

Studierende können kleinere Untersuchungen in verschiedenen Praxisfeldern durchführen, z.B. Schule, Berufsbildung, Jugendarbeit, Jugendhilfe/Jugendfürsorge, Kommunale Jugendpolitik, Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche etc.

Prinzipiell sollen sowohl Professionelle und AdressatInnen befragt werden, z.B.

- Stadtverwaltung (Jugendamt), Stadtrat, Jugendgemeinderat, Bürgerforen etc
- MitarbeiterInnen und Verantwortliche des Trägers, NutzerInnen
- Schulleitung, Schülermitverwaltung